

Sperrfrist für alle Medien Veröffentlichung erst nach der Medienkonferenz zur Gemeinderatssitzung
--

Stellungnahme

Postulat Soziale Verantwortung – Günstiger Strom und günstiges Gas für Kreuzlingen

Am 5. Oktober 2023 reichte Gemeinderat Alexander Salzmann, FDP, mit 18 Mitunterzeichnenden das Postulat Soziale Verantwortung – Günstiger Strom und günstiges Gas für Kreuzlingen ein (Beilage). Dieses wurde am 25. Januar 2024 begründet (Beilage 2).

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Als Energieversorger steht Energie Kreuzlingen in der Pflicht, die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner von Kreuzlingen im Einklang mit den energiepolitischen Zielen der Stadt und des Bundes zu erfüllen. Hierfür massgeblich sind die folgenden Vorgaben:

Verpflichtung zur Nachhaltigkeit

Art. 6b des Gesetzes über die Energienutzung (ENG TG, RB 731.1) fordert, dass das Basisangebot ausschliesslich aus erneuerbaren Energien besteht, die bevorzugt aus Schweizer Produktion stammen. Energie Kreuzlingen ist diesem Gesetz verpflichtet und hat deswegen auch eine Vorbildfunktion. Es ist ihr Auftrag und es wird auch in der Eignerstrategie des Stadtrats verlangt, dass sich Energie Kreuzlingen an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientiert und zur Erreichung der energiepolitischen Ziele der Stadt beiträgt. Erwähnt sei hierzu, dass Kreuzlingen seit 2006 eine Energiestadt ist und im Jahr 2022 mit dem "Gold Label" zertifiziert wurde. Die Schweizer Wasserkraft gilt als eine der saubersten und nachhaltigsten Strom-Energiequellen, die die Schweiz zu bieten hat. Indem Energie Kreuzlingen ein Produkt mit 100 % Schweizer Wasserkraft im Standard liefert, erfüllt sie nicht nur eine ökologische Verpflichtung, sondern setzt auch ein klares Zeichen für die langfristige Nachhaltigkeit der Energieversorgung. Der künftige Betrieb der Gasversorgung richtet sich nach dem Richtplan der Stadt mit abnehmender Bedeutung. Zur Verbesserung der ökologischen Bilanz soll aber der Anteil an erneuerbarem Gas weiter gesteigert werden. Die Stadt ist sich ihrer Verantwortung gegenüber kommenden Generationen bewusst und setzt sich daher für den Ausbau und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen ein. Genannt sei hier insbesondere das aktuell anstehende Wärmeprojekt mit der Abwärme der KVA sowie einer Seethermie. Die Ziele des Projekts bestehen darin, eine höhere Autarkie/Unabhängigkeit in der Energieversorgung zu erlangen, die Verwendung fossiler Energieträger zu reduzieren und eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung anzustreben. Mit dem Generationenprojekt will die Stadt ihre gesetzlichen Verpflichtungen zur Nachhaltigkeit erfüllen.

Die Entscheidung, an 100 % erneuerbarer Energie festzuhalten, steht im Einklang mit den energiepolitischen Zielen von Stadt und Kanton. Energie Kreuzlingen unterstützt aktiv die

Energiestrategie 2050 und den Swissspower-Masterplan 2050, die einen verstärkten Fokus auf erneuerbare Energien und die Reduzierung des CO₂-Ausstosses vorsehen. Abgeleitet aus dem Grundauftrag der Stadt, hält die Unternehmensstrategie 2020-2025 von Energie Kreuzlingen fest, dass beim Gas bis 2025 der Anteil des erneuerbaren Gases 20 % beträgt.

Kontinuität und Verlässlichkeit

Die Motion "Kreuzlingen ohne Atomstrom" (eingereicht von Daniel Moos am 12. Mai 2011) wurde an der Gemeinderatssitzung vom 26. November 2012 als erheblich erklärt. Sie legt fest, dass der Strom im Standardprodukt aus 100 % Schweizer Wasserkraft bestehen muss. Seit der Einführung des Produkts mit 100 % Schweizer Wasserkraft als Standardangebot im Jahr 2013 hat Energie Kreuzlingen für das Produkt eine starke Bindung und viel Vertrauen in die Nachhaltigkeit bei ihren Kundinnen und Kunden aufgebaut. Eine Wende zurück in die fossile Welt bedeutet einen Rückschritt in der Energie- und CO₂-Strategie der Stadt sowie der gesamten Schweiz. Eine plötzliche Umkehr entspricht auch nicht den gesetzlichen Zielen der Schweiz und des Kantons. Gleichzeitig hat die Bevölkerung diese Stossrichtung mehrmals anlässlich von Volksabstimmungen (z. B. Energiestrategie 2050, CO₂-Gesetz, Energiegesetz) bestätigt. Eine Umkehr würde somit den Stossrichtungen der kantonalen und städtischen Förderprogramme widersprechen.

Einsparpotential

Eine Berechnung zeigt auf, dass die finanziellen Einsparungen durch das allfällig günstigere Stromprodukt aus Kernenergie für einen durchschnittlichen Haushalt im 2024 (2'500 kWh Jahresverbrauch, ElCom Profil H2) CHF 8.75 pro Jahr ausmacht. Ein höheres Potential zur Kostensenkung wäre in den Energieeinsparungen zu verorten. So ergibt eine minimale Reduktion des Stromverbrauchs von z. B. 1.5 % bereits eine Einsparung von über CHF 11.–. Ein optionales Produkt mit reinem Erdgas für einen Haushalt, der mit Gas heizt (20'000 kWh Jahresverbrauch) ergäbe Minderkosten von CHF 150.–/Jahr.

Eine allfällige Einführung dieser zusätzlichen Produkte im Strom und Gas würde bei Energie Kreuzlingen einen einmaligen Aufwand von ca. CHF 40'000.– generieren. Darin enthalten sind Kosten für die Umstellung des Kundenmanagement-Tools ISE (innosolv energy) für den Produktewechsel, Anlegen der neuen Produkte, zusätzlicher Beschaffungs- und Monitoringaufwand, Kommunikation, Kundenservice, etc. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass 5 % der Kundinnen und Kunden zu den neuen Produkten wechseln. Hinzu kommt das Mengen- und Preisrisiko für den Abverkauf oder die Nachbeschaffung der ökologischen Mehrwertzertifikate. Die entstehenden Kosten müssten alle Kundinnen und Kunden in der Grundversorgung tragen. Bei einer Wälzung der Mehrkosten über die abgesetzte Strom- und Gasmenge ergäbe sich eine Erhöhung des Tarifs von 0.05 bis 0.15 Rp/kWh für Strom, (Mehrkosten H2: CHF 1.25 bis 3.75/Jahr) und für Gas (CHF 10.– bis 30.–/Jahr), die jede Kundin und jeder Kunde in der Grundversorgung zusätzlich tragen müsste.

Fazit

Die gesetzlichen Grundlagen für eine nachhaltige und CO₂-freie Zukunft sind gegeben, zu welchen sich der Stadtrat verpflichtet hat. Der Stadtrat von Kreuzlingen setzt sich mit Nachdruck dafür ein, die Stadt nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten, damit sie für alle Bewohnerinnen und Bewohner lebenswerter wird. Daher ist der Stadtrat der Auffassung, am

Stromprodukt mit 100 % Schweizer Wasserkraft als Standardangebot festzuhalten. Beim Gas soll die Dekarbonisierung mit einem eher wachsenden Biogasanteil und mit dem aktuellen Wärmeprojekt weitergeführt werden.

Antrag

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Stadtrat empfiehlt dem Gemeinderat, das Postulat abzulehnen.

Kreuzlingen, 30. April 2024

Stadtrat Kreuzlingen

Thomas Niederberger, Stadtpräsident

Michael Stahl, Stadtschreiber

Beilagen

1. Postulat
2. Begründung Postulat

Mitteilung an

- Mitglieder des Gemeinderats
- Medien

Postulat nach Art. 47 des Reglements des Gemeinderats, *eingereicht durch Alexander Salzman*

Soziale Verantwortung – Günstiger Strom und günstiges Gas für Kreuzlingen

Mittels dieses Postulats entlasten wir die Privathaushalte mit günstigeren Strom- und Gasrechnungen, ohne Subventionen oder anderweitige Kosten durch den Steuer- oder Gebührenzahler.

Strom:

§6b Abs. 1 des kantonalen Energienutzungsgesetzes (ENG; RB 731.1) schreibt den Elektrizitätsversorgern vor, dass sie ein Angebot mit ausschliesslich "erneuerbarem Strom" anbieten müssen, bevorzugt aus Schweizer Produktion. Sie können daneben auch andere Produkte anbieten, sie müssen aber nicht. Es kann die Strategie eines Versorgers sein, nur noch Produkte mit "erneuerbarem Strom" anzubieten.

Ich stelle fest, dass die Stadt Kreuzlingen lediglich Produkte mit sogenanntem "erneuerbarem Strom" anbietet, sowohl für Kunden innerhalb wie ausserhalb der Grundversorgung. Ein günstigeres Produkt aus anderen Energieerzeugungsquellen bietet die Stadt Kreuzlingen nicht an.

- Im Bereich der Marktkunden mit Netzzugang sehen wir hier keine Probleme, da der Kunde zu einem Anbieter mit günstigeren Produkten als die von §6b des Energienutzungsgesetzes Geforderten wechseln kann.
- Für die Monopolkunden in der Grundversorgung, die Strom von der Stadt Kreuzlingen und niemandem anderem beziehen müssen, erachten wir diese Strategie der Stadt Kreuzlingen als nicht sozial.

Forderung des Postulats zum Thema Strom:

Im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Monopols ohne ideologischen Erziehungsauftrag hat die Stadt Kreuzlingen den Kunden neben dem Produkt der kantonalen Vorgaben auch ein günstigeres Produkt aus anderen Energieerzeugungsquellen anzubieten, sofern keine bundes- oder kantonalrechtlichen Vorschriften verbindlich dem entgegenstehen.

Gas:

Gemäss Angaben des Amts für Energie gibt es keine gesetzlichen Vorschriften betreffend die teurere Biogasanteile und die günstigere Erdgasanteile in Gasprodukten.

Die Stadt Kreuzlingen vertreibt im Monopol in unserem lokalen Gasnetzes Gas. Dabei vertreibt sie vier verschiedene Gasprodukte:

- Gas mit 15%, 20%, 50% und 100% Biogasanteil, ersteres als «Standardprodukt» vermarktet.
- Ein Gas-Produkt ohne Biogas bietet der lokale Energieversorger nicht mehr an.

Auf der Basis des Tarifblattes kann davon ausgegangen werden, dass für BioGas100 die Mehrkosten ca. 50% höher sind gegenüber reinem Erdgas, beim Standardprodukt etwa 5-10%, abhängig je nach Tarifgruppe.

Ob Biogas den CO₂-Ausstoss insgesamt bremst, kommt in einer Bundesstudie zu Biomassen des Bundesamts für Energie auf verschiedene Faktoren an. Eine von Alexander Salzman an der Gemeinderatssitzung vom 23. Januar 2020 aufgeworfene Frage, ob das Kreuzlinger Biogas tatsächlich CO₂-ärmer ist, als das alternative Verbrennen in der Müllverbrennungsanlage zur Stromerzeugung hat der Stadtrat bisher keine diesbezüglichen Erkenntnisse mitgeteilt (Beilage 1). Und selbst wenn die Faktoren eher für Biogas als für die Müllverbrennung sprächen ist unklar, wie hoch die Vermeidungskosten einer Tonne CO₂ in unserem Fall tatsächlich sind. Es besteht somit das Risiko,

dass dies selbst aus dem Gesichtspunkt der CO₂-Vermeidung unwirtschaftlich ist; ökonomisch ist dies ohnehin der Fall.

Forderung des Postulats zum Thema Gas:

Im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Monopols ohne ideologischen Erziehungsauftrag hat die Energie Kreuzlingen den Kunden ein (günstigeres) Produkt mit 100% Erdgas zur Verfügung zu stellen, sofern keine bundes- oder kantonrechtlichen Vorschriften verbindlich dem entgegenstehen.

Beilage 1 – Protokollauszug aus der Gemeinderatssitzung vom 23. Januar 2020 – Traktandum 23.1

23.1 Biogas

GR Salzmann: Ich habe eine kleine Frage zum Thema Biogas. Die Stadt Kreuzlingen hat Ende November bekanntgegeben, dass im Januar beim Standardprodukt der Technischen Betriebe der Anteil von Biogas von 5 Prozent auf 10 Prozent erhöht wird. Da bekanntlich Biogas erheblich teurer ist als Erdgas, habe ich eine Frage nach dem Grund für diese Änderung. Die städtische Medienmitteilung vom 28. November 2019 begründet das mit dem Thema Klimaschutz – daher auch der Titel der Medienmitteilung "Mehr Biogas, weniger CO₂" – und macht sich mit dem Ziel des entsprechenden Lobbyverbands, nämlich der Schweizerischen Gasindustrie daran, den Biogasanteil zu erhöhen und damit als Gasindustrie ökologischer zu wirken. Nun ja, für mehr Klimaschutz mehr zu bezahlen, das kann ich noch verstehen, aber ich frage mich, ob das überhaupt stimmt. Hier komme ich zu einer Studie des Bundesamts für Energie – eine dicke Studie, wie ihr es seht – "Ökobilanz zur Biomassenverwertung". Generell kann man den biogenen Abfall auf drei Arten behandeln. 1. Kompostierung, 2. Vergärung zu Biogas und zum anschliessenden Verbrennen dieses Gases in den Haushalten und Produktion von CO₂ dort, oder 3. Die thermische Verwertung in einer Kehrlichtverbrennungsanlage zur Erzeugung von Strom und Fernwärme. Der Bund hat in seiner Ökobilanz zur Biomassenverwertung diese drei Wege untersucht. Einfachheitshalber lasse ich die Kompostierung weg und wir kommen zum folgenden Schluss: Szenarienrechnungen mit der Methode Eco Indikator 99 und der Methode der ökologischen Knappheit haben gezeigt, dass die Vergärung zu Biogas wie auch die thermische Verwertung in einer Kehrlichtverbrennungsanlage gleichwertig seien und im Einzelfall nachzuberechnen seien. Das hat mich selber überrascht, dachte ich doch auch immer, Biogas sei per se ökologischer als alles andere. Wahrscheinlich ist mein bisheriger Kenntnisstand von der Zeit geprägt, als die Kehrlichtverbrennungsanlagen hoffnungslos ineffizient waren und sich mehr als Abfallverwerter und weniger als Energiekraftwerk sahen. Wie ist das zu berechnen? Das hängt von verschiedenen Faktoren ab, je nach Art des Grünguts wie Wassergehalt, Zusammensetzung, Energiegehalt oder darin befindliche Schwermetalle, logistische Fragestellungen. Beim getrennten Sammeln von biogenem Abfall und restlichem Abfall produziert man mehr CO₂ als bei gemeinsamem Sammeln. Transport zu den entsprechenden Werken, zu einer Vergärungsanlage oder zur thermischen Anlage sowie Effizienz der jeweiligen Verwertungsanlage. Die KVA Weinfelden ist betreffend Fernwärme leicht überdurchschnittlich effizient, bei der Stromgewinnung leicht unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen thermischen Verwertungsanlagen in der Schweiz. Das kann man im Internet nachschauen. Es kann also sein, dass ökologisch gesehen mehr Biogas im Gasnetz der Stadt Kreuzlingen der thermischen Verwertung in der KVA Weinfelden vorzuziehen sei, wie die Medienmitteilung suggeriert. Es kann aber genauso umgekehrt sein. Wir wissen es nicht. Daher wäre ich den Technischen Betrieben sehr verbunden, wenn sie Berechnungen der beiden vorgenannten ökologischen Methoden des Bundes vorlegen würden, damit wir tatsächlich sehen können, ob die Erhöhung der Gaspreise – also mit mehr Biogas – tatsächlich einen ökologischen Mehrwert generiert oder nicht. Der Kunde bezahlt sicher gern mehr für einen ökologischen Mehrwert, aber auch nur dann, wenn er wirklich existiert.

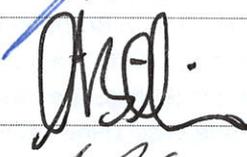
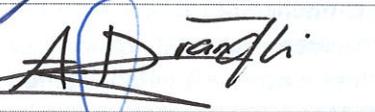
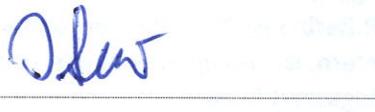
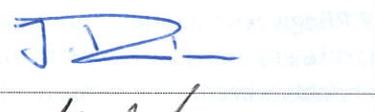
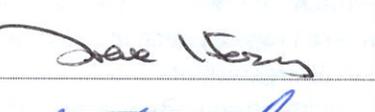
SR Beringer: Darauf möchte ich eine ganz kurze Antwort geben. Diese Anfrage ist ein Riesenthema und ich möchte gar nicht gross auf das grosse Thema eingehen, ich möchte es kurz regional erklären, wie wir es von den Technischen Betrieben aus mit dem Biogas sehen. Wir haben ein neues Standardprodukt,

das heisst Biogas 10. Das hat auch ein bisschen damit zu tun, wir wissen, es wird eine Biogasanlage in Tägerwilien geben, das ist die Bioenergie Tägerwilien AG, die aus dem bestehenden Kompost, den wir regional sammeln, Biogas herstellt und dieses bei uns ins Netz einspeist. Das ist ein Kreislauf, den wir in Kreuzlingen haben. Wir produzieren Bioabfälle, diese werden mit batteriebetriebenen Fahrzeugen ökologisch eingesammelt, gehen dann in die Kompostieranlage, werden dort vergärt, fermentiert. Das gibt Biogas, welches wie gesagt in unser Netz eingespeist wird und anschliessend im Standardprodukt enthalten ist. Der Rest der Biomasse wird aufbereitet und als Kompost weiterverwertet. Wir haben da einen ökologischen Kreislauf, den wir regional anbieten können. Es bestehen nun Möglichkeiten, das Biogas noch etwas zu erhöhen. Wer etwas mehr ausgeben und gern etwas für den ökologischen Mehrwert tun möchte, kann Biogas 20, Biogas 30 etc. kaufen. Dazu kaufen die Technischen Betriebe bei zwei grossen zertifizierten Biogasanlagen Zertifikate ein. Das Zertifikat nennt sich ISCC. Fragt mich nicht, was diese Abkürzung heisst, aber es ist ein internationales Label, das für nachhaltige Biomasse zertifiziert. Das heisst, diese Biogasanlagen verwerten keine Nawaroprodukte, also keine nachhaltigen Rohstoffe. Nachhaltige Rohstoffe sind ein bisschen zur Mode geworden, vor allem im deutschen Raum. Das bedeutet, dass man Mais anpflanzt, um ihn zu schneiden, vergären und zu vergasen. Das finde ich ökologisch nicht sinnvoll, andere finden es okay, aber ich finde es ökologisch nicht sinnvoll. Darum haben wir Biogasanlagen ausgesucht, um Zertifikate einzukaufen, die eben genau das nicht haben, sondern die wirklich auf einem ökologischen Prozess die Substrate verwerten und Biogas herstellen. So arbeiten wir bei den Technischen Betrieben. Aber um die Fragen genau zu beantworten, nehmen wir das gern auf und schreiben dann noch etwas dazu. Aber der Grundsatz: Wir möchten das Biogas selber produzieren, selber einspeisen, einen eigenen Kreislauf haben, das finden wir ökologisch sehr sinnvoll.

GR Moos: Das führt mich gleich zu zwei Anschlussfragen. Mich würde interessieren: Befinden sich die beiden Biogasanlagen, die von SR Beringer genannt wurden, in der Schweiz? Und die zweite Frage, die mich interessiert: SR Beringer hat gesagt, das Ziel ist, den Stoffkreislauf zu schliessen. Das ist eigentlich auch mein Ziel oder zumindest kann ich dieses Ziel voll und ganz unterstützen. Wenn man das will, muss man genug Gärmaterial haben und genug Biogas zur Verfügung stellen. Wie viel Prozent des gesamten Gasabsatzes in der Stadt Kreuzlingen und Umgebung kann die Biogasanlage in Tägerwilien abdecken?

SR Beringer: Diese Zahlen können wir im Zusammenhang mit der Beantwortung der Fragen gern liefern. Die Anlagen befinden sich in Dänemark und England. Wir haben europäische Biogaszertifikate.

GR Rüegg: Ich fand den Vortrag von GR Salzmann sehr interessant. Aber meiner Meinung nach machte er einen falschen Vergleich. Er hat in der Biogasanlage herstellen und in der Kehrichtverbrennungsanlage verbrennen verglichen. Dieser Vergleich stellt sich aber hier nicht. Die Stadt hat sich an dieser Biogasanlage beteiligt oder sich zumindest verpflichtet, das Gas abzunehmen, also kommt das Gas von dort. Was man vergleichen muss, ist, wie viel ökologischer das Biogas ist, wenn es von Tägerwilien oder von einer richtig zertifizierten Biogasanlage im Ausland kommt. Ich nehme an Deutschland. Ah ja England. Die steigen aber aus. Man muss den Vergleich mit dem Erdgas machen, das aus Russland oder sonst irgendwoher kommt. Ich glaube, dort ist die Frage eindeutig. Wenn wir europäische oder gar schweizerische Energie produzieren in Form von Erdgas und das gemischt und wahrscheinlich immer stärker in unsere Gasnetze kommt, ist das sicher sinnvoll. Die andere Frage ist auch interessant, hat aber mit unserer Problematik nichts zu tun. Das ist generell eine übergeordnete Frage, die man beantworten sollte, ob das sinnvoller ist mit der Kehrichtverbrennungsanlage. Aber dort ist auch etwas in Gang, die wollen in Weinfelden eine neue Kehrichtverbrennungsanlage bauen.

Name	Vorname	Unterschrift
Salzmann	Alexander	A. Salz
Ribizzi	Fabrizio	
Knöpfli	René	
Brändli	Christian	
Rüegg	Markus	
Schulters	Georg	
Brändli	Ana	
Carrel	Silvia	
Hummel	Barbara	
Semeraro	Ivan	
Ricklin	Judith	
Grenlich	Hansjörg	
Keller	Nico	
Herzog	Josée	
Schindler	Séverine	
Pfeuter	Florian	

Auszug aus dem Wortprotokoll der Sitzung des Gemeinderats Kreuzlingen

Donnerstag, 25. Januar 2024, 19.00 Uhr
im Rathaussaal

Traktandum

18. Postulat Soziale Verantwortung – Günstiger Strom und günstiges Gas für Kreuzlingen / Begründung

GR Salzmann: Zuerst ganz herzlichen Dank all denjenigen, die das Postulat unterzeichnet haben. Das ist ein starkes Zeichen, dass wir durch eine gute Regulierung, die keinen Steuer- und keinen Gebührenfranken kostet, Sozialpolitik in unserer Stadt betreiben können. Um was es geht, ist recht simpel: Erdgas ist günstiger als Biogas, atomarer Strom ist günstiger als sogenannte erneuerbare Energie, wobei Energie physikalisch niemals erneuerbar ist, aber der inkorrekte Terminus hat sich eingebürgert. Wir wissen alle, was damit gemeint ist. Nun hat die Stadt Kreuzlingen bei den allermeisten Bezüglern das Monopol auf Strom- und Gaslieferungen, weil die entsprechende Liberalisierung nicht oder noch nicht erfolgt ist. Daher ist es essenziell, welche Produkte die Stadt anbietet. Da stelle ich fest, dass die Stadt die günstigsten Produkte aus dem Sortiment genommen hat – aus welchen Gründen auch immer. Rechtliche Gründe gibt es dafür keine. Und das ist schlicht unsozial. Natürlich kann die Stadt nichts dafür, dass im Energiebereich auf oberster Staatsebene viele Fehler gemacht worden sind, sodass Energie heute so teuer ist. Es wäre müssig, darüber zu diskutieren, sondern wir müssen unseren Hebel kennen, unsere eigene städtische Regulierung verbessern, auch wenn der Hebel nur klein sein sollte. Das Postulat fordert schlicht und einfach, die unsoziale Streichung der günstigsten Strom- und Gasprodukte bei Monopolkunden rückgängig zu machen, also dem Bürger wieder zu ermöglichen, selbst zu entscheiden, ob er ein möglichst günstiges Produkt will oder ein anderes, welches andere Versprechungen macht. Das ist gelebte Sozialpolitik im Kleinen, wofür wohl alle Unterzeichnenden des Postulats im Gemeinderat stehen.

